

Kommentar

Aufholen ist nicht mehr möglich

Viessmann verkauft seine Klimasparte. Das ist die Folge von Jahrzehnten verfehelter Energiepolitik.

Als Bundeskanzler Olaf Scholz den Heizungshersteller Viessmann vor nicht einmal einem Jahr in Nordhessen besuchte, glaubte man in Allendorf noch an die Zukunft. Geholfen hat es Viessmann nicht, die Klimasparte wird an den US-amerikanischen Konkurrenten Carrier Global verkauft – und damit auch die Produktion von Wärmepumpen. Für den Industriestandort ist das eine schlechte Nachricht. Doch es wäre falsch, die Fehler in der aktuellen Energiepolitik zu suchen. Es sind die (Nicht-) Entscheidungen der Vorgängerregierungen, die Deutschland den Anschluss verpassen ließen.



VON REBEKKA WIESE

Seine erste Wärmepumpe brachte Viessmann 1978 auf den Markt. Die Technologie war lange eines der wichtigsten Produkte des Herstellers. Doch wahr ist auch: In einem Land, in dem mit Gas und Öl geheizt wurde, waren Wärmepumpen einfach nicht so wichtig. Dabei war von einem weltweiten Boom bei Wärmepumpen schon 2007 zu lesen.

Dass die Wärmewende nun eingeleitet wird, ist überfällig – und doch zu spät. Wärmepumpen herzustellen lohnt sich nur, wenn es in riesigen Mengen passiert. Dem kann ein Mittelständler nicht gewachsen sein. Es wäre naiv zu glauben, dass Viessmann bei einer langsameren Umsteuerung hätte mithalten können. Aufholen war längst nicht mehr möglich.

Die Familie Viessmann profitiert davon, dass es so kam. In der Vergangenheit folgte ein Umsatzrekord dem nächsten. 12 Milliarden Euro haben sie nun für die Klimasparte kassiert. Weniger glücklich dürfen die Mitarbeiter sein – und die Wirtschaft. Ändern lässt sich das nicht mehr. Der Zeitpunkt dafür wäre vor über einem Jahrzehnt gewesen.